

W.-R. Teegen/R. Cordie/M. Schrickel/D. Lukas/E. Camurri

**Prospektion einer Villa rustica bei Wederath,
Flur Hinterm Klop (Gde. Morbach,
Kr. Bernkastel-Wittlich, Rheinland-Pfalz)**

Leipzig 2006

Anschrift der Verfasser:

dott. Erica Camurri, cand. phil. Dominik Lukas,
Marco Schrickel M.A., PD Dr. Wolf-Rüdiger Teegen
Universität Leipzig
Historisches Seminar/Professur für Ur- und Frühgeschichte
Ritterstr. 14
D-04109 Leipzig
ufg@rz.uni-leipzig.de

Dr. Rosemarie Cordie
Archäologiepark Belginum
Keltenstr. 2
D-54497 Morbach-Wederath
rcordie@belginum.de

Redaktion: W.-R. Teegen
Webmaster: Th. Claus

Online publiziert am 20.12.2006

ISSN 1612-4227

Copyright 2006 by Professur für Ur- und Frühgeschichte der Universität Leipzig
Ritterstr. 14, D-04109 Leipzig, www.uni-leipzig.de/~ufg, ufg@rz.uni-leipzig.de
und den einzelnen Autoren.

Prospektion einer Villa rustica bei Wederath, Flur Hinterm Klop (Gde. Morbach, Kr. Bernkastel-Wittlich, Rheinland-Pfalz)

Wolf-Rüdiger Teegen*, Rosemarie Cordie**, Marco Schrickel*, Dominik Lukas* und Erica Camurri*
Historisches Seminar/Professur für Ur- und Frühgeschichte, Universität Leipzig*
Archäologiepark Belginum, Morbach-Wederath**

Zusammenfassung: Prospektionen der Universität Leipzig im Umkreis des römischen *vicus Belginum* ergaben bei Wederath, Flur Hinterm Klop (Gde. Morbach, Kr. Bernkastel-Wittlich, Rheinland-Pfalz) eine mutmaßliche *villa rustica*. Unterschiedlich große Steinkonzentrationen weisen auf ein Haupt- und mehrere Nebengebäude. Das Fundmaterial besteht vorwiegend aus Ziegeln (Dach-, Fußboden- und Hypokaustenziegeln) und relativ wenig Keramik. Die bestimmbare Keramik datiert in das 2./3. Jh. n. Chr.

Schlagworte: Prospektion, römische Kaiserzeit, Villa rustica.

Abstract: Archaeological prospections by the University of Leipzig in the surroundings of the Roman *vicus Belginum* revealed near Wederath (Rhenania-Palatinate, Germany) a *villa rustica*. Stone concentrations of different dimensions are indicating the main and several minor buildings. The finds are consisting mainly of bricks and relatively few ceramic sherds. The ceramics are dating into the 2nd/3rd cent. AD.

Key words: archaeological prospection, Roman iron age, Villa rustica.

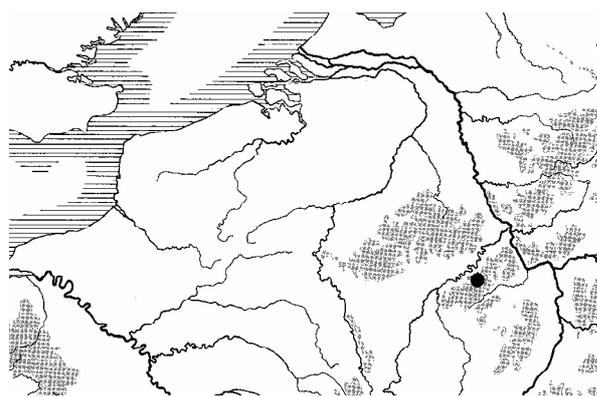


Abb. 1: Lage des *vicus Belginum* (Punkt) im Hunsrück.

Einleitung

Der römische *vicus Belginum* liegt im östlichen Teil der Civitas Treverorum und der Provinz Gallia Belgica unweit der Grenze zur Provinz Germania inferior im heutigen Bundesland Rheinland-Pfalz (Abb. 1). Über die römerzeitliche Besiedlung im Umkreis des antiken *vicus Belginum* ist relativ wenig bekannt (Haffner 1989). In der weiteren Umgebung wurden seit dem 19. Jh. eine Reihe von Fundstellen beobachtet (vgl. Cüppers 1966) und in wenigen Fällen auch ausgegraben, darunter die Villen von Horath und Weisersbach (Cüppers 1966, 96ff.; 127ff.), vor allem aber das Pilgerheiligtum des Apoll und der Sirona in Hochscheid (Weißgerber 1975). Uns fehlen aber Daten über die ländlichen Siedlungen in der direkten Umgebung des Vicus, bei denen es sich wohl überwiegend um *villae rusticae* sowie um Straßenstationen handeln dürfte.

Bei Detektorbegehungen in Abstimmung mit dem Rheinischen Landesmuseum Trier und dem Archäologie-

park Belginum fand P. Alt aus Horath auf der Flur „Hinterm Klop“ bei Wederath, (Gde. Morbach, Kr. Bernkastel-Wittlich) römische Münzen und andere metallene Kleinobjekte. 2004 erfolgte im Vorfeld der Prospektionen der Universität Leipzig im *Vicus Belginum* (Teegen u.a. in Vorb.) ein Besuch der Fundstelle. Dabei wurden zahlreiche Fußbodenziegel und Schieferblöcke festgestellt. Die Fundstelle wurde aufgrund der Funde als römische *villa rustica* angesehen. Dies zu überprüfen war das Ziel der Prospektionskampagne des Jahres 2006.

Einem Eintrag in der Ortschronik von Wederath ist zu entnehmen, daß bis nach dem 2. Weltkrieg auf der Flur „Hinterm Klop“ noch Mauerreste erkennbar waren (Gill 1957, 14). Sie wurden mit dem 1550 belegten Hackenberger Hof in Verbindung gebracht.

Nach der Übersichtskarte der Bodentypen-Gesellschaften von Rheinland-Pfalz ist der Untersuchungsbereich von Braunerden bedeckt (vgl. Ruf 2002, 19; Abb. 4). In dem Tal des Schneppenbaches und des Trabener Baches treten Tonschiefer, Grauwacke und Quarzit hervor, teilweise sind Kolluvien vorhanden.

Die Begehung

Vom 30.10. bis 3.11.2006 führte die Professur für Ur- und Frühgeschichte der Universität Leipzig in Verbindung und mit Unterstützung des Archäologieparks Belginum eine Prospektionsübung in Wederath (Gde. Morbach, Kr. Bernkastel-Wittlich) durch. Die Lehrveranstaltung stand unter der Leitung von PD Dr. W.-R. Teegen, M. Schrickel M.A. von der Professur für Ur- und Frühgeschichte der Universität Leipzig und Dr. R. Cordie vom Archäologiepark Belginum. Die Feldarbeiten wurden von der zuständigen Denkmal-

pflegebehörde, dem Rheinischen Landesmuseum Trier genehmigt (EV 2006,137).

Dankenswerter Weise stellten die Landwirte Hermann und Ralf Stein aus Wederath ihre Felder für unsere Übung zur Verfügung. Sie grubberten sie auch für uns. Dies verbesserte auf dem so aufgerissenen Acker unsere Chancen zur Fundbeobachtung, denn das Pflügen war erst für einen späteren Zeitpunkt vorgesehen.

Die Fundstelle liegt auf der Kuppe eines nach Ost-Süd-Ost geneigten Hanges, der zu einem Bachlauf abfällt (*Abb. 2,2; 4*). Vor Beginn der Geländearbeiten waren vom Vermessungsbüro Müller (Bernkastel-Kues) an der vorbeiführenden Landstraße zwei Festpunkte eingemessen worden. Diese bildeten den Ausgangspunkt für das lokale, von uns angelegte Meßnetz. Auf dieser Basis waren für jeden Fund die genauen Gauß-Krüger-Koordinaten bestimmbar. Mit Winkelprisma, Fluchtstangen und Bandmaß wurde das Areal in 20 x 20 m-Quadranten eingeteilt und diese wiederum eingemessen und in die Deutsche Grundkarte (DGK5) eingehängt (*Abb. 4,1*). Die Quadranten wurden dann von den Studierenden und Dozenten in einer Reihe von 5-10 Personen im 1 m-Abstand begangen (*Abb. 3,1*). Es wurde versucht, alle nicht natürlich vorkommenden Objekte zu lokalisieren. Dabei handelt es sich um Keramik, Ziegel, Dachschiefer, Glas, Metall und Knochen. Diese Gegenstände wurden vertütet und mit einer Fundnummer versehen. Die Lage der Funde wurde anschließend sowohl in Handzeichnungen erfaßt (*Abb. 3,2*) wie auch tachymetrisch dreidimensional vermessen (*Abb. 3,3*). Die Studierenden sollten dabei sowohl konventionelle Verfahren mit geringem bzw. ohne Technikeinsatz kennenlernen wie auch computergestützte Verfahren.

Bei der Erfassung der Funde in einer Datenbank noch während der Geländearbeiten (*Abb. 3,4*) (vgl. Fleischer/Schrickel 2004) traten infolge Neuimplementierung des Systems technische Schwierigkeiten auf. Daher mußte darauf weitgehend verzichtet werden.

Im Anschluß an die Geländearbeiten wurde das gesamte Fundmaterial im Umfang von mehr als 1600 Fundnummern gewaschen und anschließend in Listen erfaßt. Dabei lernten die Studierenden das von ihnen entdeckte Fundmaterial kennen und erhielten eine erste Einführung in die Klassifizierung römischer Keramik und Baukeramik.

Noch vor Beendigung der Lehrveranstaltung war es möglich, den Studierenden erste Verteilungspläne der entdeckten Funde und Steinblöcke zu präsentieren (*Abb. 5*).

Vorläufige Ergebnisse

Zu den Bebauungsstrukturen

Bei den Begehungen wurden drei größere, räumlich voneinander getrennte Konzentrationen von größeren Schieferblöcken (Länge > 20 cm, z.T. bis 40 cm; *Abb. 2,3*) festgestellt. Die Lage der auffälligsten Steine wurde eingemessen. Hinzu kommen noch zwei bis drei weitere, weniger auffällige Steinansammlungen im Norden und Nordosten der Fläche (*Abb. 5,1*).

Mit der zentralen Steinkonzentration verbunden waren Konzentrationen von Ziegeln unterschiedlicher Form, Größe und Funktion. Auch der Dachschiefer fand sich hier gehäuft. Man wird annehmen dürfen, daß sich im Bereich dieser Steinkonzentration mit einem Durchmesser von ca. 40 m das Hauptgebäude der Villa rustica befunden haben dürfte. Die kleineren Steinkonzentrationen weisen auf Nebengebäude. In allen Steinkonzentrationen zeigte sich auch eine Konzentration von Funden (Ziegel, Keramik, Dachschiefer). Aussagen zu den Steinkonzentrationen im Norden und Nordosten der Fläche lassen sich wegen der wenigen Funde derzeit nicht treffen.

Aufgrund der für jeden Fund und Steinblock ermittelten dreidimensionalen Koordinaten konnte aus etwa 2000 Meßwerten ein digitales Höhenmodell entwickelt werden (*Abb. 4,2*). Ein Vergleich mit den Stein- und Fundkonzentrationen (*Abb. 5,1*) zeigt, daß sich die Bebauung auf ungefähr ebenen Bereichen befunden hat.

Zum Fundmaterial

1. Antike Keramik

Aufgrund einer ersten Materialdurchsicht läßt sich feststellen, daß ausschließlich Keramik des 2. und 3. Jhs. n. Chr. vorhanden ist. Feinkeramik ist nur durch wenige Fragmente von Terra Sigillata (*Abb. 6,1*) sowie durch Schwarzfirnisware (*Abb. 6,2*) belegt. An Formen sind Teller und Becher nachgewiesen. Sie bildeten das bessere Tafelgeschirr. Mehrere Fragmente pompejanisch-roter Platten stammen möglicherweise aus Trierer Produktion des 2./3. Jhs. n. Chr. (Gose 1976, 21). Krüge, Kochtöpfe, Reibschüsseln und Vorratsgefäße bestanden aus gröberer Keramik. Gefunden wurden außerdem Fragmente von Amphoren, den antiken Transportbehältern für Wein, Öl und andere (flüssige) Güter.

2. Mittelalterlich-neuzeitliche Keramik

Auffällig ist die relativ geringe Zahl mittelalterlich-frühneuzeitlicher Funde, die sich gleichmäßig über alle Quadranten verteilen. Diese Objekte wurden mit dem Dung auf die Felder aufgebracht und sind kein Hinweis auf eine mittelalterlich-frühneuzeitliche Besiedlung dieses Areals. Zu erwähnen ist eine Scherbe grautoniger Irdenware, dem mittelalterlichen Standardgeschirr. Ein Dornrand eines Gefäßes aus grautonigem, Steinzeug mit rotbrauner Oberfläche (*Abb. 6,3*) könnte ebenfalls ins Spätmittelalter datieren. Neuzeitliche Keramik ist durch meist braun oder gelb glasierte Irdenware, salzglasiertes nicht näher spezifizierbares Steinzeug sowie das charakteristische grautonige und blaubemalte Westerwälder Steinzeug belegt. Zu erwähnen ist das Fragment einer frühneuzeitlichen Mineralwasserflasche mit der Inschrift ...LTE... (*Abb. 6,4*). Man wird nicht fehlgehen, sie zu dem bekannten SELTERS zu ergänzen. Das Stück datiert in das 18. Jh. (vgl. Brinkmann 1982).

3. Rezente Funde

Außer rezenten Abfällen, darunter dem Schulterblatt eines Rindes und dem Schienbein eines Schweines

(aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht aufgesammelt) ist das Fragment eines Griffels zu nennen. Mit Griffeln wurde auf Schiefertafeln geschrieben. Dies war bis in die 1950er Jahre in den Volksschulen von Hunsrück und Eifel üblich (Schuler 1993).

4. Antike Baumaterialien

An bestimmbarer Baukeramik wurde gefunden: Ein Fragment einer Dachziegelplatte (*tegula*) mit Randleiste (Abb. 7,1-2) sowie mehrere Fragmente von gewölbten Dachziegeln (*imbrex*). Hinzu kommen Fragmente von miniaturisierten *tegulae* (Abb. 7,3). Größere und kleinere Fragmente von Fußbodenziegeln mit runden konzentrischen Kreissegmenten oder Wellenmustern sind häufig (Abb. 7,4). Bemerkenswert sind mindestens zwei Fragmente von runden Hypokaustenplatten mit einem Durchmesser von ca. 16 cm und 3,2 cm Dicke (Abb. 7,5). Ziegel in unterschiedlichen Dimensionen und Erhaltungszustand bilden das häufigste Fundmaterial (Abb. 7,6).

5. Mittelalterlich-neuzeitliche Baumaterialien

Dünne Schieferfragmente sind wohl als Reste neuzeitlich-rezenten Dachschieferplatten anzusehen. Möglicherweise sind auch einige handgemachte mittelalterlich-neuzeitliche Dachziegel darunter, obwohl dies fraglich ist. Im Hunsrück wurde bis in jüngste Zeit fast ausschließlich mit Dachschiefer gedeckt.

Rezente Baukeramik und kleine Fliesenfragmente können wohl mit dem Abladen rezenten Bauschutts in Verbindung gebracht werden.

Diskussion

Aufgrund der Funde läßt sich vorläufig feststellen, daß die Gebäude vorwiegend aus Schieferblöcken, weniger aus Ziegeln, errichtet und mit Dachschiefer (Abb. 5,6) sowie gelegentlich auch mit Dachziegeln gedeckt waren. Da Schiefer im Bachtal unweit der Fundstelle ansteht (vgl. Ruf 2002, Abb. 4) wurde er vermutlich auch in der Nähe gewonnen. Die Räume waren mit Fußbodenziegeln ausgelegt. Die runden Hypokaustenplatten sind ein sicherer Nachweis für mindestens einen beheizten Raum im Hauptgebäude der Villa. In allen bekannt gewordenen Beispielen aus dem Trierer Land (vgl. u.a. Cüppers 1966; Cüppers/Neyses 1971; Gilles 1985; Moraitis 2003) handelt es sich dabei um eine Badeanlage, bestehend aus dem geheizten Caldarium, dem Apodyterium sowie möglicherweise dem Tepidarium. In der Regel sind die Badeanlagen mehr oder weniger in das Hauptgebäude der Villa integriert oder befinden sich in Seitenräumen. Die Baderäume selbst waren meist relativ klein. Eine mit unserem mutmaßlichen Befund vergleichbare Hypokaustenanlage mit runden Säulchen ist aus der Villa von Newel bekannt (Cüppers/Neyses 1971, Abb. 2; 9). Über die Befunde der räumlich nächstgelegenen Villen von Weitersbach und Horath wurde nur in summarischen Vorberichten informiert (vgl. Cüppers 1966, 96ff.; 127ff.). Daher ist ohne eine Durchsicht des

Fundmaterials und der Befunddokumentation kein Vergleich möglich.

Das Fehlen von Ziegelstempeln auf unserer Fundstelle ist im Arbeitsgebiet nicht ungewöhnlich. Bei den langjährigen Ausgrabungen im Vicus Belginum wurden bislang keine Stempel nachgewiesen (Cordie, unpubl.).

Die Lage an einem Hang, der zu einem Bachlauf abfällt, ist für eine Villa im Trierer Land nicht ungewöhnlich (ähnlich in Newel, Mehring und Löslich). Der Bach sicherte die Versorgung mit Frischwasser und bot außerdem die Möglichkeit, Mühlen zu betreiben, wie dies in Löslich nachgewiesen werden konnte (Moraitis 2003). Für den Trabener Bach bei Wederath ist dies durch eine Handskizze aus dem Jahr 1550 belegt (Staatsarchiv Koblenz, Abt. 56, Nr. 1432; pers. Mitt. B. Staudt, Morbach).

Pollenanalysen aus einem Moor unweit von Belginum belegen, daß in der Umgebung des Vicus seit der Zeitenwende intensiv Ackerbau und Viehzucht betrieben wurde. Das Landschaftsbild wurde allerdings von Eichen- und Buchenwäldern geprägt (Dörfler in Cordie 2004, 19f.).

Die neu entdeckte *villa rustica* in der Flur Wederath-Hinterm Klop belegt, daß die Besiedlung im Umkreis des Vicus weit dichter gewesen sein muß als bislang bekannt war. Weitere Geländearbeiten werden sicherlich dieses Bild verdichten.

Wie bereits erwähnt wurde im Bereich der *villa rustica* nur wenig römische Keramik entdeckt, die wohl ausschließlich in das 2./3. Jh. n. Chr. datiert. Inwieweit die Villa die Germaneneinfälle der Jahre 259/260 überstanden hat, wird wohl nur eine Ausgrabung klären lassen.

Aus der Chronik von Wederath (Gill 1957) ist bekannt, daß sich im Bereich der Flur „Hinterm Klop“ der frühneuzeitliche „Hackenberger Hof“ befunden haben soll. Aufgrund der Begehung lassen sich zur Lokalisierung dieses Hofes derzeit keine Aussagen treffen. Möglicherweise lag er weiter westlich. Hier sind weitere Begehungen notwendig.

Ausblick

Das Fundmaterial der Begehung soll im Rahmen einer Examensarbeit an der Universität Leipzig ausgewertet werden. Aufgrund der zahlreichen Funde sollte dabei ein besonderes Augenmerk auf die Auswertung der Baukeramik gerichtet werden. Detaillierte Angaben zu den verwendeten Ziegeln, ihren Formen und Formaten fehlen bislang für die ländlichen Siedlungen des Trierer Landes. Dabei sollte das von F. Charlier (2000) entwickelte System zur Aufnahme der Baukeramik des Oppidums Bibracte (Burgund, Frankreich) angewandt und für den Raum Belginum adaptiert werden. Wünschenswert wären auch archäometrische Untersuchungen, wie sie für das Gebiet zwischen Mainz und Worms bereits vorliegen (Dolata 2000; Swart 2005).

Danksagungen

Wir danken dem Archäologiepark Belginum der Gemeinde Morbach für die finanzielle Förderung des Vorhabens, den Herren Landwirten H. und R. Stein, Wederath, für die Überlassung ihres Ackers und allen teilnehmenden Studierenden für ihre engagierte Mitarbeit. Darüber hinaus danken wir für bewährte Hilfe und Hinweise P. Alt (Horath), J. König M.A. (Köln), Grabungstechniker F. van Ooyen (Bürgerservice Trier) und B. Staudt (Stadtkämmerer von Morbach). Teilnehmende Studierende: C. Backhaus, A. Fiebig, D. Girardelli, S. Golsch, I. Hohle, D. Lukas, M. Morgenstern, R. Raatzsch, J. Ramsch, M.-K. Schröder.

Literatur

- Brinkmann 1982: B. Brinkmann, Zur Datierung von Mineralwasserflaschen aus Steinzeug. *Keramos* 98, 1982, 7–36.
- Charlier 2000: F. Charlier, Le système d'inventaire des matériaux de construction en terre cuite du Mont Beuvray. In: *Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule (SFECAG), Actes du Congrès de Libourne 2000 (Marseille 2000)* 485–492.
- Cordie 2004: R. Cordie (Hrsg.), *Archäologiepark Belginum (Mainz 2004)*.
- Cordie 2006: R. Cordie (Hrsg.), *Belginum. 50 Jahre Ausgrabungen und Forschungen. Schr. Archäologiepark Belginum 5 (Mainz, im Druck)*.
- Cüppers 1966: H. Cüppers, Archäologische Funde im Landkreis Bernkastel. *Archiv für Kultur und Geschichte des Landkreises Bernkastel* 3 (Bernkastel-Kues 1966).
- Cüppers/Neyses 1971: H. Cüppers/A. Neyses, Der römische Gutshof mit Grabbezirk und Tempel bei Newel (Kreis Trier-Land). *Trierer Zeitschr.* 34, 1971, 143–225.
- Dolata 2000: J. Dolata, Römische Ziegelstempel aus Mainz und dem nördlichen Obergermanien: archäologische und archäometrische Untersuchungen zu chronologischem und baugeschichtlichem Quellenmaterial (Diss. Frankfurt 2000).
- Fleischer/Schrickel 2004: F. Fleischer/M. Schrickel, Alte Mauern – moderne Technik. *Computerelektronik bei Ausgrabungen in Frankreich. Universität Leipzig Uni Journal* 4/2004, 20.
- Gill 1957: E. Gill, Ortschronik von Wederath. *Arbeitsgem. Landesgesch. u. Volkskde. Trierer Raum in Verb. mit Kreisverw. Bernkastel (Trier 1957)*.
- Gilles 1985: K. J. Gilles, Die römische Villa von Mehring. *Funde u. Ausgr. Bez. Trier* 17, 1985, 33–39.
- Gose 1976: E. Gose, Gefässtypen der römischen Keramik im Rheinland. *Beih. Bonner Jahrb.* 1 (Köln, Bonn³ 1976).
- Haffner 1989: A. Haffner, Belginum. Topographie – Verkehrssystem – Siedlungsgefüge. In: A. Haffner, *Gräber – Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier* 2 (Mainz 1989) 13–36.
- Moraitis 2003: A. Moraitis, Der römische Gutshof und das Gräberfeld bei Löslich, Kreis Bernkastel Wittlich. Ein Beitrag zur Rekonstruktion ländlicher Besiedlung im Trevererland. *Trierer Zeitschr., Beih.* 26 (Trier 2003).
- Ruf 2002: Ch. Ruf, Die eisen- und römischezeitliche Entwicklung der Umgebung von Vicus Belginum (Wederath/Hinzerath) auf der Grundlage physisch-geographischer Faktoren. *Ungedr. Diplomarbeit (Trier 2002)*.
- Schuler 1993: R. Schuler (Hrsg.), *Schulgeschichte am Rande des Hochwaldes. Hochwälder H. Heimatgesch.* 33 (Nonnweiler 1993).
- Swart 2005: Cl. Swart, Analyse römischer Ziegel mit ICP-OES/MS. *Methodenvergleich zwischen RFA und ICP (Diss. FU Berlin 2005)*.
- Teegen u.a. im Druck: W.-R. Teegen/R. Cordie/M. Schrickel/F. Fleischer/D. Lukas/E. Camurri, Auf den Spuren der Römer im Hunsrück – archäologische Prospektionen der Universität Leipzig im Kreis Bernkastel-Wittlich (Rheinland-Pfalz). *Universität Leipzig Uni Journal (eingereicht)*.
- Teegen u.a. in Vorb.: W.-R. Teegen/F. Fleischer/M. Schrickel/R. Cordie, Archäologische Prospektion der Universität Leipzig im antiken *Vicus Belginum* (Gde. Morbach, Kr. Bernkastel-Wittlich, Rheinland-Pfalz). In: S. Rieckhoff/W.-R. Teegen/F. Fleischer (Hrsg.), *Arbeitsbericht 2002–2005 der Professur für Ur- und Frühgeschichte der Universität Leipzig. Leipziger Forsch. Ur- u. Frühgesch. Arch.* 5 (Leipzig in Vorb.)
- Weißgerber 1975: G. Weißgerber, Das Pilgerheiligtum des Apollo und der Sirona von Hochscheid im Hunsrück (Bonn 1975).

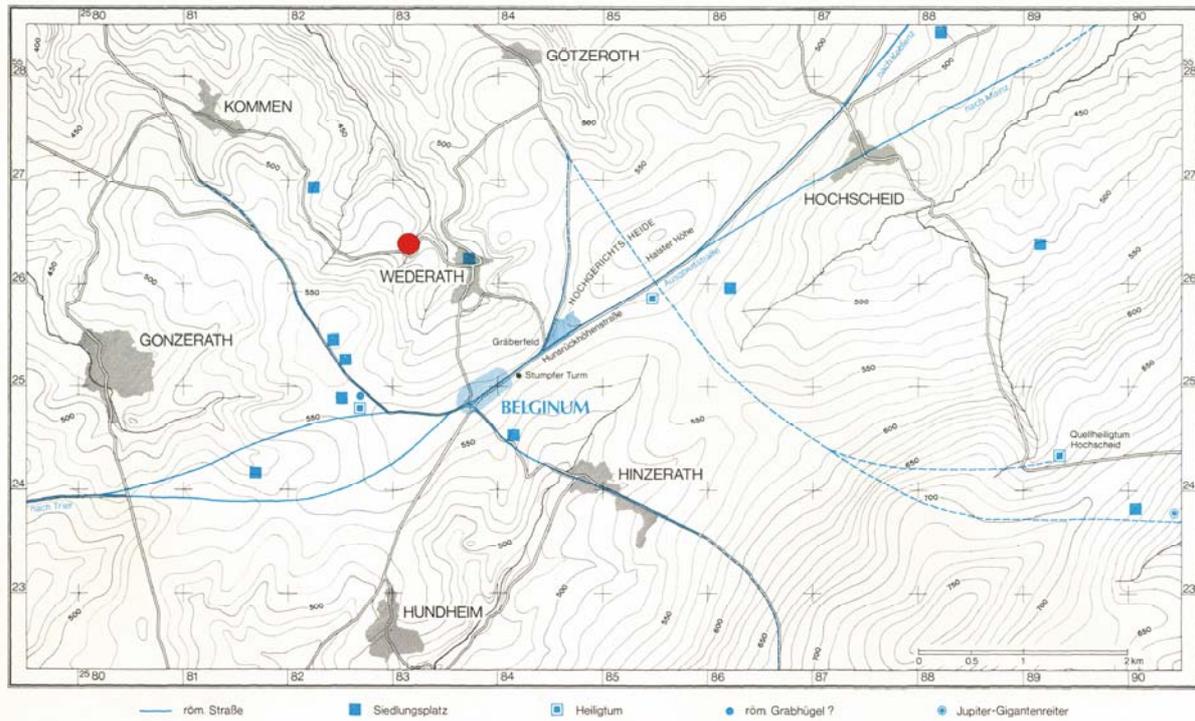
Abbildungsnachweis

- Abb. 1: Kartengrundlage: Tübinger Grundkarte.
Abb. 2,1: nach Haffner 1989, Abb. 8.
Abb. 2,2–3: W.-R. Teegen, Univ. Leipzig.
Abb. 4,1; 5: M. Schrickel/D. Lukas, Univ. Leipzig.
Abb. 4,2; 6–7: W.-R. Teegen, Univ. Leipzig.

Anschrift der Verfasser:

dott. Erica Camurri, cand. phil. Dominik Lukas, Marco Schrickel M.A., PD Dr. Wolf-Rüdiger Teegen
Universität Leipzig
Historisches Seminar/Professur für Ur- und Frühgeschichte
Ritterstr. 14
D-04109 Leipzig
ufg@rz.uni-leipzig.de

Dr. Rosemarie Cordie
Archäologiepark Belginum
Keltenstr. 2
D-54497 Morbach-Wederath
rcordie@belginum.de



1



2



3

Abb. 2: 1 Fundstellen im Umkreis des *vicus Belginum* (Gde. Morbach, Kr. Bernkastel-Wittlich). Roter Punkt: Lage der durch Prospektion ermittelten mutmaßlichen *villa rustica* bei Wederath, Flur Hinterm Klop (Kartengrundlage nach Haffner 1989). 2 Blick von der Landstraße über den begangenen Acker, der rechts zu einem Bachtal abfällt. 3 Schieferblock (Länge ca. 30 cm; im Bildvordergrund) an der Ackeroberfläche zwischen bereits eingetüteten Funden im Bereich der Hauptkonzentration.



1



2



3



4

Abb. 3: Feldarbeiten im Bereich der mutmaßlichen *villa rustica* bei Wederath, Flur Hinterm Klop. 1 Die Studierenden bei der Feldbegehung. 2 Die Studierenden J. Ramsch und R. Raatzsch beim manuellen Einmessen der Funde und bei der Anfertigung von Handskizzen. 3 M. Schrickel und F. van Ooyen beim tachymetrischen Einmessen der Funde. 4 M. Schrickel und D. Lukas bei Datenbankeingaben im Gelände.

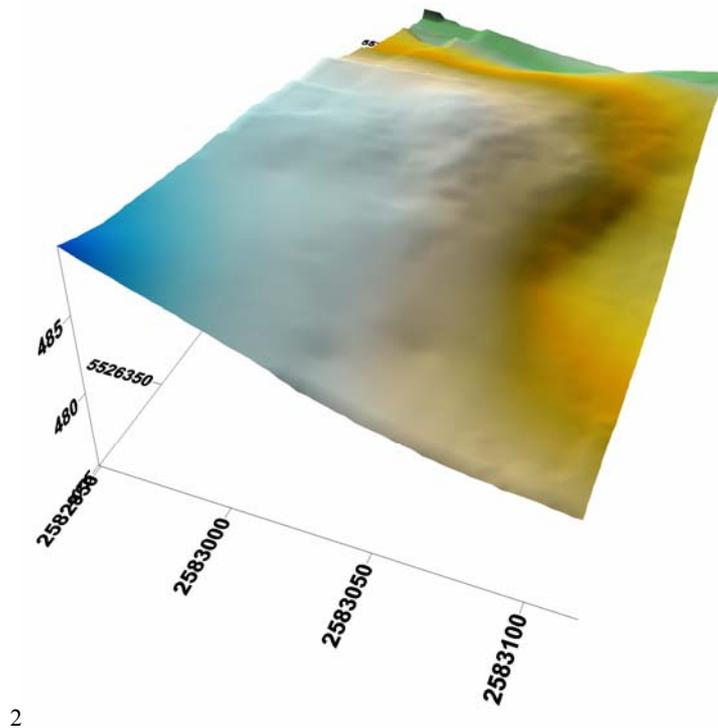
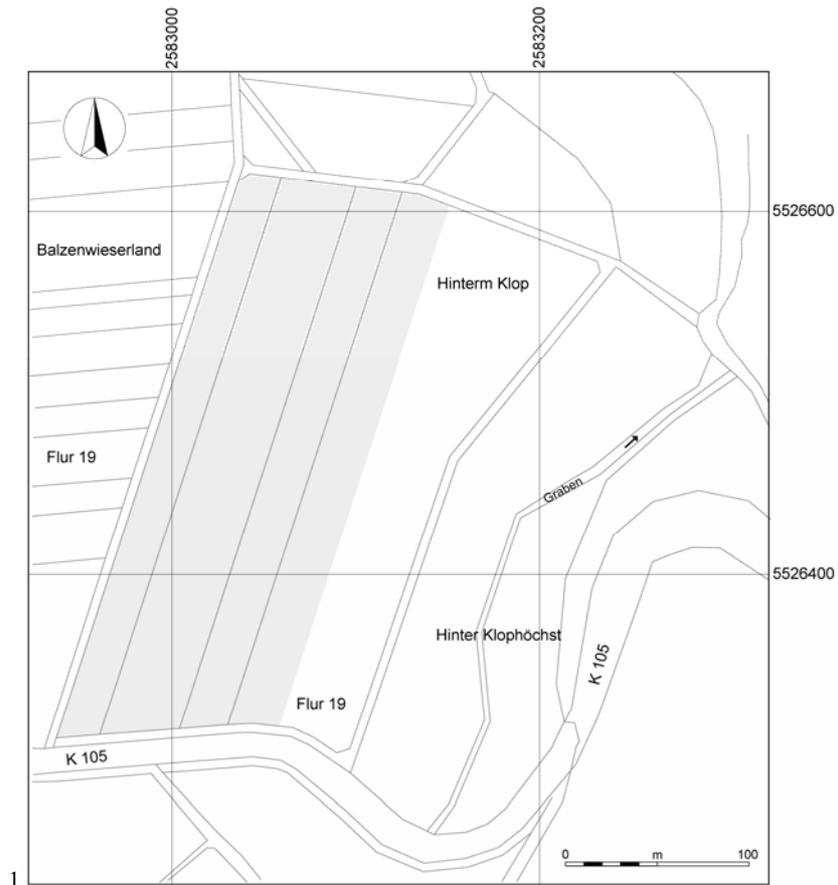


Abb. 4: Mutmaßliche villa rustica bei Wederath, Flur Hinterm Klop. 1 Umzeichnung der Deutschen Grundkarte DGK5 und Markierung der begangenen Flächen (grau). 2 Digitales Geländemodell der begangenen Fläche.

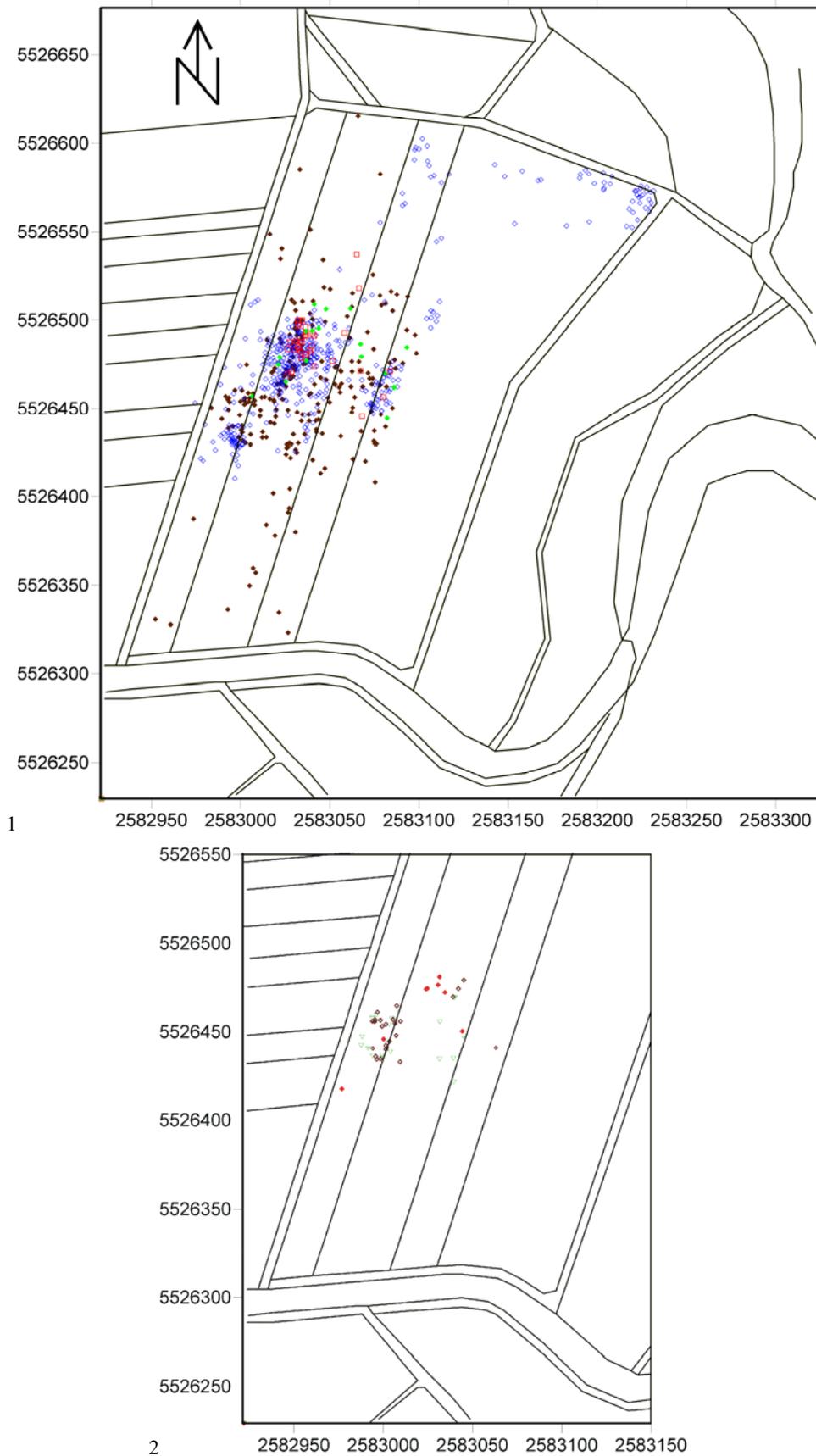


Abb. 5: Mutmaßliche *villa rustica* bei Wederath, Flur Hinterm Klop. 1 Verteilung der Steinblöcke (blauer Rhombus), der Ziegelfragmente (brauner, gefüllter Rhombus), der römischen Fußbodenziegel (rotes Quadrat) und der römischen Dachziegel (grüner Rhombus). 2 Verteilung der modernen Ziegelfragmente (roter, gefüllter Rhombus), der neuzeitlichen Keramik (brauner, offener Rhombus) und der Glasfragmente (grünes, offenes Dreieck).



Abb. 6: Mutmaßliche *villa rustica* bei Wederath, Flur Hinterm Klop. Gefäßkeramik. 1 Fragliches Terra sigillata-Fragment (FNr. 792). 2 Bodenansatzscherbe eines Schwarzfirnisgefäßes (FNr. 1556). 3 Randstück einer pompejanisch-roten Platte (FNr. 1198). 4 Steinzeug mit Dornrand (FNr. 1484). 5 Fragment einer Mineralwasserflasche mit Inschrift [SE]LTE[RS]. 6 Dachschiefer mit Nagelloch. Länge des Maßstabs 1 cm.

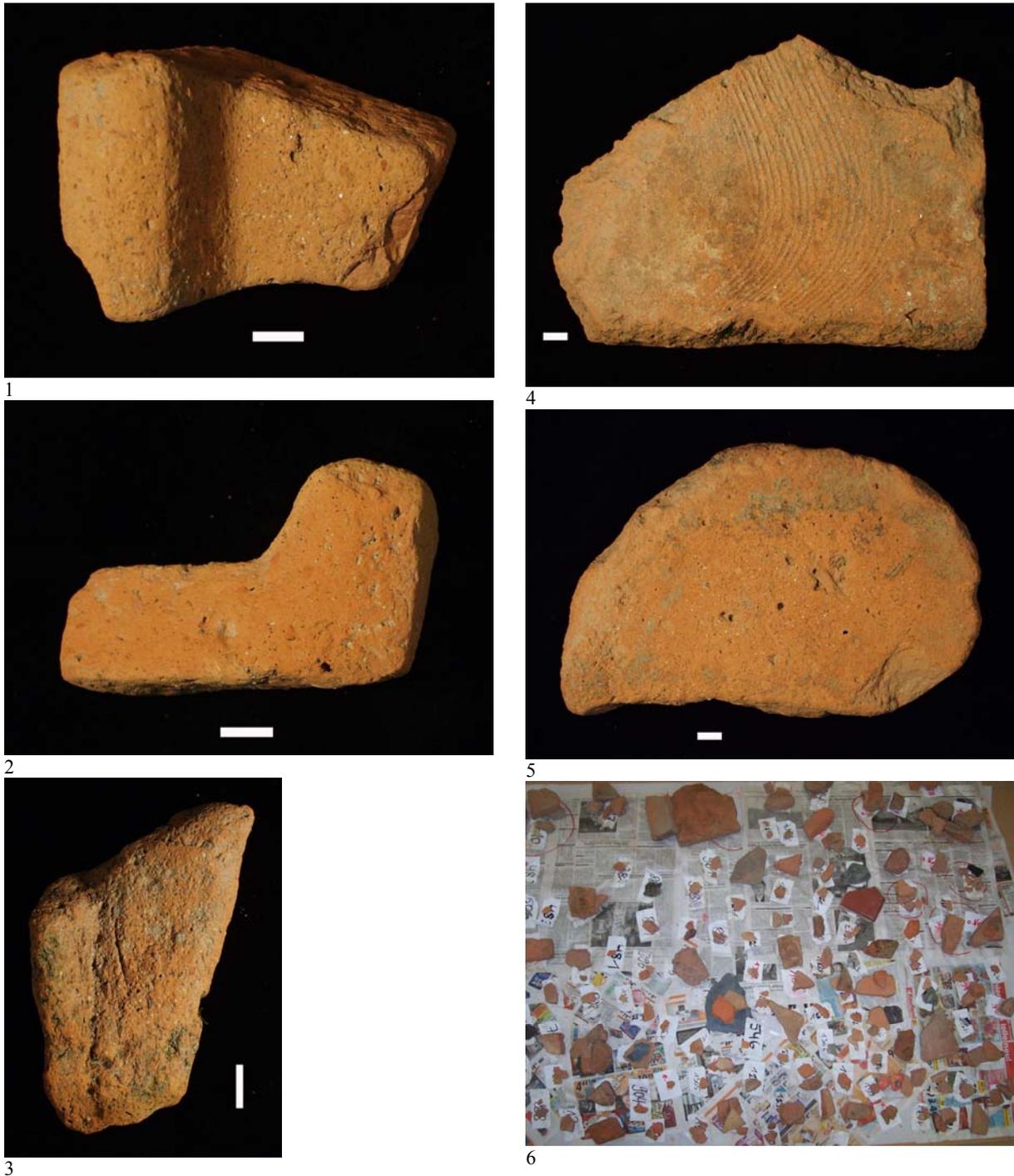


Abb. 7: Mutmaßliche *villa rustica* bei Wederath, Flur Hinterm Klop. Baukeramik. 1 Fragment eines Dachziegels (*tegula*) mit Randleiste (FNr. 1205). 2 Profil. 3 Fragment eines miniaturisierten Dachziegels (FNr. 910). 4 Fußbodenziegelfragment (FNr. 704). 5 Fragment eines runden Hypokaustenziegels (Dm. 16 cm) (FNr. 1125). 6 Zum Waschen ausgelegte Funde: Es überwiegen Ziegel und Ziegelfragmente. 1-5 Länge des Maßstabs 1 cm.